

Die Verfolgung und Ermordung der  
europäischen Juden durch das nationalsozialistische  
Deutschland 1933–1945

Band 7

# Sowjetunion mit annektierten Gebieten I

Besetzte sowjetische Gebiete  
unter deutscher Militärverwaltung,  
Baltikum und Transnistrien

Bearbeitet von Bert Hoppe  
und Hiltrun Glass

Oldenbourg Verlag München 2011

Die Verfolgung und Ermordung der  
europäischen Juden durch das nationalsozialistische  
Deutschland 1933–1945

Herausgegeben im Auftrag des Bundesarchivs,  
des Instituts für Zeitgeschichte, des Lehrstuhls für  
Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-  
Universität Freiburg und des Lehrstuhls für Geschichte  
Ostmitteleuropas an der Freien Universität Berlin

von

Susanne Heim, Ulrich Herbert,  
Hans-Dieter Kreikamp, Horst Möller, Gertrud Pickhan,  
Dieter Pohl und Hartmut Weber

Oldenbourg Verlag München 2011

# Dokumentenverzeichnis

## *Teil 1 – Besetzte sowjetische Gebiete unter deutscher Militärverwaltung*

- 1 Göring und Heydrich sprechen am 26. März 1941 über die „Lösung der Judenfrage“ und die Kompetenzen des zukünftigen Ostministers
- 2 Hitler erläutert am 30. März 1941 vor der Wehrmachtsführung die Zielsetzung des Kriegs gegen die Sowjetunion
- 3 Das Oberkommando der Wehrmacht fordert die deutschen Soldaten am 19. Mai 1941 auf, in der Sowjetunion rücksichtslos gegen Kommunisten, Saboteure und Juden vorzugehen
- 4 Stanisław Różycki notiert im Juni 1941, wie in Lemberg über den möglichen Ausgang eines deutsch-sowjetischen Kriegs diskutiert wird
- 5 Das Kommando der 22. Infanteriedivision erteilt den Soldaten am 20. Juni 1941 Instruktionen zum Umgang mit Kriegsgefangenen und ordnet an, Juden auszusondern
- 6 Aufbau: Artikel vom 27. Juni 1941 über die bedrohliche Lage der sowjetischen Juden
- 7 Die Provisorische Regierung Litauens distanziert sich am 27. Juni 1941 von Massakern an Juden
- 8 Die Propagandaabteilung der Wehrmacht weist litauische Radiosender am 27. Juni 1941 an, die antisemitische Stoßrichtung der Besatzung zu betonen
- 9 Heydrich entwirft am 28. Juni 1941 einen Befehl, wonach Juden aus den Kriegsgefangenenlagern auszusondern und unauffällig zu erschießen seien
- 10 Fayvel Vayner schreibt im Sommer 1941 über seine Flucht vor der heranrückenden Wehrmacht
- 11 Heydrich fordert von den Einsatzgruppenchefs am 29. Juni 1941, in den besetzten sowjetischen Gebieten Pogrome gegen Juden zu initiieren
- 12 Die Organisation Ukrainischer Nationalisten sieht im Sommer 1941 die Aufgabe einer neuen ukrainischen Verwaltung auch darin, die Juden von der übrigen Bevölkerung abzusondern
- 13 Das Polizeibataillon 309 berichtet am 1. Juli 1941 über den Synagogenbrand in Białystok und die „Säuberung“ des Stadtgebiets
- 14 Die Stapostelle Tilsit meldet dem Reichssicherheitshauptamt am 1. Juli 1941 von ihr durchgeführte Massaker an Juden im Memelgebiet
- 15 Heydrich erläutert den Höheren SS- und Polizeiführern am 2. Juli 1941 ihre Aufgaben in der Sowjetunion
- 16 Stanisław Różycki erlebt im Sommer 1941 in Lemberg den deutschen Überfall auf die Sowjetunion und die erste Welle antijüdischer Gewalt
- 17 Erwin von Bruemmer legt am 4. Juli 1941 Entwürfe für antisemitische Flugblätter vor, die sich an die sowjetische Bevölkerung richten

- 18 Felix Landau beschreibt Anfang Juli 1941, wie er als Mitglied eines Einsatzkommandos in Lemberg an Exekutionen teilnimmt
- 19 Stanislaw Różycki schildert am 6. Juli 1941 die Rechtlosigkeit der Juden in Lemberg
- 20 Ein Angehöriger der 295. Infanteriedivision schreibt Anfang Juli 1941 die Ermordung Hunderter Ukrainer in Złoczów den Juden zu
- 21 Felix Landau beschreibt am 10. Juli 1941 „Streitereien“ mit einem Major, der Juden in Drohobycz unter den Schutz der Wehrmacht gestellt hatte
- 22 Das Polizeiregiment Mitte übermittelt am 11. Juli 1941 die grundlegenden Befehle zur Erschießung jüdischer Männer
- 23 Słowo Młodych: Artikel vom 12. Juli 1941 über Hitlers Krieg gegen die Sowjetunion und die antijüdischen Pogrome in Ostpolen
- 24 Nacionālā Zemgale: Artikel vom 12. Juli 1941, in dem der Chef der örtlichen lettischen Polizei zum Mord an Juden aufruft
- 25 Der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebiets Mitte erlässt am 13. Juli 1941 Richtlinien zur allgemeinen Entrechtung der Juden
- 26 Karl-Heinz L. beobachtet am 15. Juli 1941 gemeinsam mit anderen Wehrmachtsangehörigen die Massenerschießung von Juden in Libau (Liepāja)
- 27 Der Chef der Sicherheitspolizei berichtet am 16. Juli 1941 über die deutschen Massenmorde in den besetzten sowjetischen Gebieten
- 28 Hitler erläutert am 16. Juli 1941 die Ziele des Kriegs gegen die Sowjetunion und sieht im Partisanenkrieg einen geeigneten Vorwand für Massenmorde
- 29 Der Wehrwirtschaftsstab Ost fordert am 16. Juli 1941 die baldige Gettoisierung der Juden in den besetzten sowjetischen Gebieten
- 30 Der ukrainische Ältestenrat diskutiert am 18. und 19. Juli 1941 in Lemberg über das Vorgehen gegen die Juden
- 31 Der Feldkommandant von Minsk ordnet am 19. Juli 1941 an, in der Stadt ein Getto einzurichten
- 32 Der Chef der Einsatzgruppe B berichtet dem Oberkommando der Heeresgruppe Mitte im Juli 1941 über Massenmorde an Juden und Kommunisten
- 33 Die 3. Kompanie des Polizeibataillons 322 meldet am 20. Juli 1941 die Erschießung jüdischer Kriegsgefangener
- 34 Tėvynė: Erklärung des Bevollmächtigten für jüdische Angelegenheiten der Stadt Šiauliai vom 20. Juli 1941
- 35 Eliezer Yerushalmi schildert den Beginn der deutschen Okkupation in Shavl (Šiauliai) im Sommer 1941 und berichtet über die Pläne, die Juden aus der Stadt zu deportieren
- 36 Die estnische Sicherheitspolizei verhört am 22. Juli 1941 Leopold Silberstein, der aus Furcht vor der Judenverfolgung aus Tartu geflohen ist
- 37 Ein Offizier berichtet am 23. Juli 1941 über den Vorschlag des Kriegsgefangenenlager-Kommandanten in Slonim, jüdische Ärzte von der Ermordung vorerst auszunehmen

- 38 Der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebiets Nord ordnet am 24. Juli 1941 an, dass Juden einen gelben Stern auf der Kleidung tragen müssen
- 39 Der Chef der Einsatzgruppe B schreibt am 25. Juli 1941 über die „Judenfrage“ in Weißrussland
- 40 Der Schüler Roman Kravčenko beschreibt in seinen Tagebucheinträgen vom Juli 1941 die Situation der Juden in Kremeneč (Krzemieniec)
- 41 Der Agent Paul Thümmel berichtet der tschechischen Untergrundbewegung am 26. Juli 1941 über die Massenmorde an jüdischen Männern in der Ukraine
- 42 Der Präsident der jüdischen Gemeinde von Lemberg verkündet am 28. Juli 1941, die Juden der Stadt müssten 20 Millionen Rubel an die Militärverwaltung zahlen
- 43 Daugavpils Latviešu Avīze: Artikel vom 30. Juli 1941 über antijüdische Maßnahmen in Daugavpils
- 44 Der Ortskommandant von Pińsk befiehlt dem Bürgermeister am 30. Juli 1941, einen Judenrat einzusetzen
- 45 Das Wirtschaftsrüstungsamt schlägt am 30. Juli 1941 vor, Juden vorerst nicht zu kennzeichnen, um die Autorität unersetzlicher jüdischer Betriebsleiter zu wahren
- 46 Das Jüdische Komitee in Drohobycz berichtet der deutschen Feldkommandantur im Sommer 1941 über Pogrome in der Region
- 47 Der Feldkommandant in Kamenec-Podol'skij fordert am 31. Juli 1941, die von ungarischen Behörden in die Stadt abgeschobenen Juden abzutransportieren
- 48 Kazimierz Sakowicz schildert im Juli 1941 den Beginn des Judenmords in Ponary bei Wilna
- 49 Friedrich Jeckeln berichtet Generalfeldmarschall Walther von Reichenau am 1. August 1941, dass die SS in Zwiachel (Novograd Volynskij) 1658 Juden erschossen hat
- 50 Die Judenfrage: Artikel vom 1. August 1941 über das Rotbuch der Anti-Komintern, das die angebliche jüdische Dominanz in der Sowjetunion behandelt
- 51 Ein Kommandeur des 1. SS-Kavallerie-Regiments kommentiert am 1. August 1941 Himmlers Drängen, mehr Juden zu ermorden
- 52 Der britische Geheimdienst fängt am 4. August 1941 Funksprüche über die Mordaktionen der SS in Weißrussland ab
- 53 Die Angehörigen der 281. Sicherungsdivision werden am 5. August 1941 ermahnt, den Mord an Juden in Rositten (Rėzekne) nicht zu kommentieren
- 54 Der Ethnograf Karl Stumpp berichtet am 6. August 1941 über antijüdische Maßnahmen in Lemberg
- 55 Stanisław Różycki beschreibt im Sommer 1941, wie die Juden in Lemberg erniedrigt und beraubt werden
- 56 Hans von Payr berichtet am 11. August 1941 über Massenerschießungen in Libau (Liepāja) und erwähnt Überlegungen, jüdische Frauen durch Gas zu ermorden
- 57 Ein Unterführer des Sonderkommandos 7a beschwert sich am 11. August 1941 über einen Major der Wehrmacht, der die Verfolgung der Juden kritisierte

- 58 Ein Kommandeur des 2. SS-Kavallerie-Regiments resümiert am 12. August 1941 die Mordaktionen im Pripjetgebiet
- 59 Jüdische Kulturschaffende schlagen dem Sowjetischen Informationsbüro am 16. August 1941 vor, die Juden weltweit zur Unterstützung der Sowjetunion aufzurufen
- 60 Der ukrainische Bürgermeister von Rowno ordnet am 16. August 1941 die Kennzeichnung jüdischer Geschäfte an und erlässt antijüdische Handelsbestimmungen
- 61 Generalmajor Hellmuth Koch fordert am 19. August 1941 ein schärferes Vorgehen gegen die jüdische Landbevölkerung
- 62 Oberstleutnant Helmuth Groscurth informiert Generalfeldmarschall Walther von Reichenau am 21. August 1941 über das Schicksal der jüdischen Kinder von Belaja Cerkov'
- 63 Ein aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrter deutscher Soldat berichtet am 22. August 1941, er sei nach dem Los der Juden in den besetzten Gebieten gefragt worden
- 64 Tēvija: Artikel vom 23. August 1941 über das Getto in Riga
- 65 Carl von Andrian notiert am 23. August 1941, was ihm Generalmajor Wilhelm Stubenrauch über die Stellung der Juden in Weißrussland erzählt hat
- 66 Der Stürmer: Artikel vom 24. August 1941, der die Juden als Urheber der von der sowjetischen Geheimpolizei begangenen Massenmorde darstellt
- 67 Vertreter des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete und des Generalquartiermeisters besprechen am 25. August 1941 die geplante Ermordung der Juden von Kamenec-Podol'skij
- 68 Ein Bezirksleiter der OUN im Gebiet Žitomir erwähnt am 27. August 1941 die Jagd auf Juden durch Angehörige der ukrainischen Miliz und der Feldgendarmarie
- 69 Der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebiets Süd stellt es den Feldkommandanten am 28. August 1941 frei, Gettos einzurichten
- 70 Friedrich Jeckeln meldet Himmler am 30. August 1941 die Ermordung von 23 600 Juden in Kamenec-Podol'skij
- 71 Gertrud von Poehl stellt die gegen die Verbrechen der Deutschen gerichteten Proteste sowjetischer Juden vom August 1941 als nationalistische Propaganda dar
- 72 Rafael M. Bromberg beschreibt Masseninternierungen, den Mord an Juden und die Einrichtung des Gettos in Minsk bis zur Übergabe an die Zivilverwaltung am 1. September 1941
- 73 Der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebiets Süd untersagt seinen Soldaten am 1. September 1941, sich an Exekutionen durch die Einsatzgruppen zu beteiligen
- 74 Ein Einwohner der ukrainischen Stadt Kostopil' (Kostopol) bittet am 1. September 1941 das Stadtoberhaupt, ihm das Zimmer einer Jüdin zuzuweisen
- 75 Das Oberkommando der 17. Armee weist seine Soldaten am 7. September 1941 darauf hin, dass Juden jeden Alters als verdächtig anzusehen seien

- 
- 76 Ein unbekannter Einwohner der ukrainischen Stadt Cherson notiert in seinem Tagebuch im Spätsommer 1941, Juden und Kommunisten seien wegen angeblicher Sabotage erschossen worden
- 77 Der Offizier Heinz Rahe schreibt seiner Ehefrau am 7. September 1941 aus Dnepropetrovsk über die ihm zugeteilte jüdische Putzfrau
- 78 Sofija I. Ratner schreibt am 6. und 8. September 1941 aus dem Getto von Vitebsk Abschiedsbriefe
- 79 Die Analyseabteilung des britischen Geheimdienstes informiert Churchill am 11. September 1941, dass sie ihn nicht mehr über die fortdauernden Massaker an Juden unterrichten wird
- 80 Helmuth Graf von Moltke berichtet seiner Frau am 12. September 1941, dass ein Militärarzt bei der Erschießung von Juden mit Sprengmunition experimentiert habe
- 81 Die Stadtverwaltung von Toropec beauftragt die örtliche Polizei am 20. September 1941, die Juden der Stadt zu registrieren und in ein Judenviertel umzusiedeln
- 82 Ein Mitarbeiter der finnischen Staatspolizei erwähnt am 21. September 1941 die Aussonderung jüdischer Kriegsgefangener aus dem Lager Salla
- 83 Der Gegenpropagandachef der Politischen Hauptverwaltung der Roten Armee beschwert sich am 23. September 1941 über verfälschte Veröffentlichungen deutscher Beutedokumente
- 84 Die Kiewerin L. Nartova schildert Ende September 1941 den Marsch der Juden zu ihrer Ermordung in Babij Jar
- 85 Der vor der Wehrmacht geflohene Fayvel Vayner schreibt im Spätsommer und Herbst 1941 über die Feindseligkeit gegenüber Juden im unbesetzten Gebiet
- 86 Ukrains'ke Slovo: Artikel vom 29. September 1941, in dem Juden für die Kriegsschäden verantwortlich gemacht werden
- 87 Der Stab der 1. Panzerdivision verlangt am 30. September 1941 „rücksichtsloses Durchgreifen“ gegen Juden
- 88 Valentina I. Alferenko berichtet am 30. September 1941, wie deutsche Soldaten in den ersten Kriegstagen jüdische Strafgefangene absonderten und erschossen
- 89 Der ukrainische Polizeikommandant von Kiew fordert Anfang Oktober 1941 die Hauswarte der Stadt auf, versteckte Juden zu melden
- 90 Die Verwaltungsabteilung der 454. Sicherungsdivision berichtet am 2. Oktober 1941 über die Lage in Kiew und erwähnt den Mord an den Juden der Stadt
- 91 Hitler wendet sich am 2. Oktober 1941 vor dem Angriff auf Moskau mit einem antisemitischen Aufruf an die Soldaten der Ostfront
- 92 Der Generalquartiermeister des Heeres regelt am 2. Oktober 1941 die Beraubung der Juden in den besetzten Ostgebieten
- 93 Das Polizeibataillon 322 berichtet am 2. und 3. Oktober 1941 über die Erschießung von Juden im weißrussischen Mogilëv und die Beteiligung ukrainischer Hilfspolizisten
- 94 Irina A. Chorošunova notiert Anfang Oktober 1941, wie sich die Nachrichten über das Massaker von Babij Jar in Kiew verbreiten

- 95 Ukrains'ke Slovo: Die Kiewer Stadtverwaltung befiehlt Hausverwaltern am 10. Oktober 1941, von Juden zurückgelassene Besitztümer zu erfassen und anzumelden
- 96 Der Pianist Jakov S. Ingerov erzählt, wie er am 13. Oktober 1941 an die Polizei verurteilt wurde und die Erschießung der Juden von Dnepropetrovsk überlebte
- 97 Die Armee-Gefangenensammelstelle Kalga meldet am 16. Oktober 1941 die Übergabe von 75 jüdischen Kriegsgefangenen an die Sicherheitspolizei
- 98 Ein Beamter der finnischen Staatspolizei berichtet am 21. Oktober 1941, was er auf einer Dienstreise nach Tallinn über die Verfolgung der estnischen Juden erfuhrt
- 99 Oberst Erwin Stolze schildert am 23. Oktober 1941 den Massenmord an Juden in der Ukraine und erwähnt den Kenntnisstand ausländischer Journalisten
- 100 Das NKVD berichtet im Oktober 1941 über Verbrechen der Deutschen an jüdischen Kriegsgefangenen in der südöstlichen Ukraine
- 101 The New York Times: Artikel vom 26. Oktober 1941 über Massaker an Juden in der Westukraine
- 102 Der päpstliche Nuntius in Bratislava informiert den Vatikan am 27. Oktober 1941 über Morde an jüdischen Kriegsgefangenen und Zivilisten in der Ukraine
- 103 Heydrich ordnet am 29. Oktober 1941 an, die Juden unter den sowjetischen Kriegsgefangenen auszusondern, sofern es sich nicht um Ärzte handelt
- 104 Zwei sowjetische Offiziere, die aus deutscher Kriegsgefangenschaft geflohen sind, berichten am 30. Oktober 1941 über Massenerschießungen von Juden in Nikolaev und Stalino
- 105 Nikolaj G. Saenko erwähnt in seinem Tagebuch Ende Oktober 1941, dass die Juden von Taganrog ermordet wurden
- 106 Fayvel Vayner hält am 1. November 1941 seine Gespräche mit polnischen Flüchtlingen fest
- 107 Sara Glejch beschreibt im Herbst 1941 die Ausplünderung der Juden von Mariupol' und schildert, wie sie das Massaker vom 20. Oktober 1941 überlebte
- 108 Der Chef des Einsatzkommandos 8 beschwert sich am 3. November 1941 über den Dulag-Kommandanten in Mogilëv, der sich weigere, jüdische Kriegsgefangene auszuliefern
- 109 Der Kommandeur der 339. Infanteriedivision empfiehlt am 5. November 1941, bei Verpflegungsengpässen der Truppe Juden, Roma und entflozene Kriegsgefangene umzubringen
- 110 Stalin erwähnt am 6. November 1941 das einzige Mal in einer öffentlichen Rede die Verbrechen der deutschen Besatzer an den Juden
- 111 Die Feldgendarmarie berichtet am 7. November 1941 über die Vernehmung weißrussischer Ordnungsdienstmänner, die bei Kriegsbeginn Juden und Russen ausgeraubt haben
- 112 Hitler spricht am 8. November 1941 vor alten Parteigenossen über die Juden als Herrscher der Sowjetunion
- 113 Chrisanf G. Laškevič berichtet am 9. November 1941 über die Misshandlung von Juden in Simferopol'

- 
- 114 Der Militärattaché der US-Botschaft in Berlin meldet am 10. November 1941, SS-Einheiten würden überall in den besetzten sowjetischen Gebieten Juden erschießen
  - 115 Der Romanist Vasilij Ukolov beschwert sich am 13. November 1941, seinen Hinweisen auf angebliche Sabotageakte von Juden sei nicht nachgegangen worden
  - 116 Der Höhere SS- und Polizeiführer Mitte lässt am 14. November 1941 antijüdische Richtlinien des Generalfeldmarschalls von Reichenau verbreiten
  - 117 Der Zahlmeister des 727. Infanterieregiments zahlt bei der Reichsbankfiliale Minsk am 17. November 1941 Geld ein, das Juden vor der Erschießung abgenommen wurde
  - 118 Erich von Manstein weist die Soldaten der 11. Armee am 20. November 1941 an, mit Härte gegen Juden vorzugehen
  - 119 New York Herald Tribune: Artikel vom 20. November 1941 über Deportationen von Juden in die Sumpfgebiete Ostpolens
  - 120 Ein Wehrmachtssoldat hält am 20. November 1941 seine Begegnungen mit zwei Juden in Cherson fest
  - 121 Chrisanf G. Laškevič schildert am 21. und 22. November 1941 die Nöte und Erfahrungen jüdischer Freunde unter deutscher Besatzung
  - 122 Eine Kommission der Stadtverwaltung von Mogilëv schätzt am 25. November 1941 den Wert beschlagnahmter Häuser aus jüdischem Eigentum, bevor diese weiterverkauft werden
  - 123 Einwohner von Rostow am Don berichten am 30. November 1941 über antijüdische Verbrechen nach dem Einmarsch der Wehrmacht
  - 124 Der Dorfälteste von Sobyčëvo im Gebiet Sumy ordnet am 5. Dezember 1941 die Registrierung aller Kommunisten und Juden an
  - 125 Aleksandr Šapiro beschreibt die Ermordung jüdischer Kriegsgefangener und das Schicksal seiner Familienmitglieder im Herbst 1941
  - 126 Die Ortskommandantur I/287 in Kertsch (Kerč) meldet am 7. Dezember 1941 die Erschießung von 2500 Juden
  - 127 Chrisanf G. Laškevič kommentiert am 7. Dezember 1941 Gerüchte, dass bald alle Juden Simferopol's erschossen werden sollen
  - 128 Rudolf-Christoph von Gersdorff berichtet am 9. Dezember 1941 über Kritik von Offizieren der 4. Armee an den Judenerschießungen
  - 129 Ein Offizier der 56. sowjetischen Armee informiert am 12. Dezember 1941 über den Judenmord in Mariupol'
  - 130 Lev Nikolaev schildert am 15. Dezember 1941, wie die Charkower Juden in ein Barackenlager getrieben und misshandelt werden
  - 131 Die fünfzehnjährige Zoja Chabarova beschreibt im Dezember 1941, wie ihr Vater in Jalta vergeblich versucht, Juden zur Flucht in die Wälder zu überreden
  - 132 Die 105. Brigade der ungarischen Armee meldet am 22. Dezember 1941 die Erschießung von 90 Juden im Raum Korjukovka, weil diese angeblich Partisanen unterstützt hatten

- 133 Wachtmeister Anton B. begrüßt in einem Brief an seine Schwester am 25. Dezember 1941, dass die Juden von Charkow verhungern
- 134 Die Verwaltung des 3. Charkower Bezirks berechnet am 30. Dezember 1941, wie viel Wohnfläche durch die Vertreibung der Juden frei geworden ist
- 135 Das Reichspropagandaministerium veröffentlicht Ende 1941 den Feldpostbrief eines Soldaten von der Ostfront, in dem sich dieser über den Massenmord an den Juden begeistert
- 136 In einem über der Krim abgeworfenen Flugblatt ruft die Wehrmacht sowjetische Soldaten im Winter 1941/42 dazu auf, gewaltsam gegen Juden vorzugehen
- 137 O.I. Šargorodskaja schreibt Ende 1941, wie ihr jüdischer Mann in Jalta schikaniert, inhaftiert und ermordet wird
- 138 Das Einsatzkommando 1 meldet Anfang 1942 die Ermordung der Juden aus Slutzk (Sluck) und Puschkin (Puškin) und stellt fest, dass die örtliche Bevölkerung nicht aktiv antisemitisch sei
- 139 Ein Abwehroffizier berichtet am 1. Januar 1942 vom Drängen des Ortskommandanten von Dshankoj (Džankoj), die örtlichen Juden wegen angeblicher Seuchengefahr ermorden zu lassen
- 140 Bachmutskij Vestnik: Aufruf des Bürgermeisters von Bachmut (Artëmovsk) vom 7. Januar 1942 an alle Juden der Stadt, sich zum Abtransport zu versammeln
- 141 Zwei sowjetische Agenten berichten am 15. Januar 1942 über den Massenmord an den Kiewer Juden sowie über die Kontributionen, die den Juden von Stalino auferlegt wurden
- 142 Der jüdische Kommissar einer Partisaneneinheit schildert im Januar 1942 den Kampf seiner Einheit und die Verbrechen an Juden
- 143 Der Kriegsgefangenen-Bezirkskommandant J informiert sich am 17. und 18. Januar 1942 über die Aussonderung jüdischer Rotarmisten
- 144 Anna A. Veller und Marija A. Fajngor berichten im Januar 1942 über die Verfolgung der Juden in Kaluga und das Leben im Getto
- 145 Ein Politoffizier der 5. Armee schildert am 3. Februar 1942 Verbrechen an Juden und anderen Zivilisten im Moskauer Gebiet
- 146 Das Jüdische Antifaschistische Komitee stellt dem ZK der KPdSU am 5. Februar 1942 die Richtlinien für seine Tätigkeit vor
- 147 Der Kriegsgefangene Hans Prechtel beschreibt am 11. Februar 1942, wie Sicherheitspolizisten im Juli 1941 die männlichen Juden einer Kleinstadt bei Pińsk erschossen
- 148 Der Chef der Einsatzgruppe D erstattet dem Armeekommando 11 am 12. Februar 1942 über die Verwendung von Uhren aus dem Besitz ermordeter Juden Bericht
- 149 Ein Agent des NKVD berichtet am 12. Februar 1942 über die Verbrechen der Deutschen an der jüdischen Bevölkerung in Kaganovič und Artëmovsk
- 150 Heydrichs Adjutant meldet am 13. Februar 1942 Beschwerden von Stabsoffizieren des Heeresgebiets Nord über die Morde an Juden
- 151 Ein Wehrmachtsdeserteur informiert den Schweizer Nachrichtendienst am 28. Februar 1942 über Massaker an sowjetischen Juden in Žitomir, Dubno und Poltava

- 
- 152 Ernst Grawitz unterrichtet Himmler am 4. März 1942, dass Erich von dem Bach-Zelewski aufgrund der von ihm geleiteten Judenerschießungen ein Trauma erlitten habe
- 153 Das Reichssicherheitshauptamt meldet am 6. März 1942 im Tätigkeitsbericht der Einsatzgruppen unter anderem die Erschießung des Bürgermeisters von Kremenchug, weil er Juden half
- 154 Ein ukrainischer Hilfspolizist berichtet am 20. März 1942, wie die Juden von Ponornica ermordet wurden und seine Vorgesetzten sich am Eigentum der Opfer bereicherten
- 155 The New York Times: Artikel vom 27. März 1942 über den Mord an den Juden von Kiew
- 156 Der Gesandte Werner Otto von Hentig schildert dem Auswärtigen Amt in Berlin am 8. April 1942 die negativen Folgen des Judenmords auf der Krim
- 157 Die Einsatzgruppe D versucht am 10. April 1942, die Entwicklung und Rolle des Judentums auf der Krim einzuschätzen
- 158 Emel'jan L. Tatarenko erzählt am 22. April 1942 über die Verbrechen an den Juden der Stadt Kramatorsk
- 159 Israel' Bjalik schildert am 25. April 1942 seine Evakuierung aus Žitomir und die unfreundliche Aufnahme der jüdischen Flüchtlinge im Kaukasus
- 160 Der Wehrmachtsdeserteur A. B. berichtet am 27. April 1942 dem Schweizer Nachrichtendienst, wie bei Orel (Orël) ein Massaker an Juden verübt wurde
- 161 Die 2. Armee informiert am 11. Mai 1942, dass ungarische Truppen jüdische Zwangsarbeitsbataillone mitführen
- 162 August Becker berichtet am 16. Mai 1942 über den Einsatz von Gaswagen bei den Einsatzgruppen C und D
- 163 Ein Informant der italienischen politischen Polizei erläutert am 18. Juni 1942, wie verschieden die italienischen und die deutschen Besatzer Juden an der Ostfront behandeln
- 164 Entflohene sowjetische Kriegsgefangene und Zivilisten berichten am 18. und 19. Juni 1942 über Verbrechen an Juden
- 165 Tatjana F. Bondar' beschreibt am 22. Juni 1942, wie die Krimtschaken der Stadt Kerč mit Hilfe russischer Kollaborateure ermordet werden
- 166 Der Ordnungsdienst im Rayon Bobrujsk erbittet am 10. August 1942 einen Orden für einen Hilfspolizisten, der einen versteckten Juden erschossen hat
- 167 Ein entflohener sowjetischer Kriegsgefangener erwähnt im Herbst 1942, jüdische Rotarmisten seien in deutschen Lagern ausgesondert und ermordet worden
- 168 Roza I. Golub schreibt ihrem Mann am 28. August 1942 vor der Ermordung der Juden von Majkop einen letzten Brief
- 169 Sonja Amburg schildert am 2. September 1942 die Judenverfolgung im weißrussischen Dorf Obol'cy und ihre Flucht von der Erschießungsgrube

- 170 Der Deserteur Walter Maxeiner berichtet dem Schweizer Nachrichtendienst am 3. September 1942, was ihm ein Feldweibel über ein Massaker an Juden in Žitomir erzählt hat
- 171 Zwei deutsche Generäle unterhalten sich am 14. Februar 1943 in britischer Kriegsgefangenschaft über den Judenmord in den besetzten Ostgebieten
- 172 Ein russischer Hilfspolizist berichtet am 3. März 1943, wie er im September 1942 an der Ermordung von 18 Juden teilgenommen hat
- 173 Der Abwehroffizier der 2. Armee vermerkt am 3. April 1943, dass die Sicherheitspolizei jüdische Zwangsarbeiter der ungarischen Armee erschossen hat
- 174 Boris S. Ajzenberg beklagt sich im Juni 1943, die Juden im Nordkaukasus seien nicht vor der drohenden Gefahr durch die Deutschen gewarnt worden
- 175 Der Kommandant eines rückwärtigen Armeegebiets gibt am 25. Juli 1943 den Befehl weiter, jüdische Kriegsgefangene auch während des Rückzugs an die Sicherheitspolizei zu übergeben
- 176 Pravda: Artikel von Aleksej Tolstoj vom 5. August 1943 über den Massenmord im Nordkaukasus im Sommer 1942
- 177 Partisanen informieren 1943 in einem Flugblatt über den Judenmord von Mariupol'
- 178 Kurt Lundin schildert der schwedischen Polizei am 24. Dezember 1943, wie die SS im Juli 1941 in Husiatyń Juden ermordete
- 179 Oberst von Bülow spricht am 1. Oktober 1944 in britischer Kriegsgefangenschaft über die Ermordung von Juden in der Ukraine mit Sprengstoff
- 180 Ein deutscher Unteroffizier berichtet am 15. November 1944 in britischer Kriegsgefangenschaft über den Mord an den Juden von Vitebsk

### *Teil 2 – Das Baltikum unter deutscher Zivilverwaltung*

- 181 Der Chef der Einsatzgruppe A kritisiert am 6. August 1941 die vorläufigen Richtlinien für die Behandlung von Juden im Reichskommissariat Ostland als nicht radikal genug
- 182 Die Schülerin Šejna Gram schildert im Juli und August 1941 in ihrem Tagebuch die Verfolgung der Juden im lettischen Prejli
- 183 Aftonbladet: Reportage vom 14. August 1941 über die antijüdischen Pogrome und das Getto in Kovno (Kaunas)
- 184 Der Gebietskommissar von Schaulen (Šiauliai) weist die litauischen Bürgermeister und Kreischefs am 14. August 1941 an, die Juden in den Kreisstädten zu konzentrieren
- 185 Der Leiter des litauischen Ordnungspolizeidepartements befiehlt den Polizeichefs der Landkreise am 16. August 1941, alle männlichen Juden über 15 Jahren festzunehmen
- 186 Der Reichskommissar für das Ostland ordnet am 18. August 1941 an, wie Juden zu behandeln sind

- 
- 187 Der Leiter des litauischen Ordnungspolizeidepartements bittet den Chef des Rollkommandos Hamann am 25. August 1941, die 493 in Prienai festgehaltenen Juden zu ermorden
- 188 Der Reichskommissar für das Ostland erläutert am 25. August 1941, wie die jüdischen Gettos im Reichskommissariat von der Außenwelt abzuschotten sind
- 189 Der Generalkommissar für Litauen erklärt am 1. September 1941, warum die Karaimen nicht den Juden gleichzustellen seien
- 190 Der litauische Polizeichef von Wilna berichtet am 9. September 1941 über Zwischenfälle beim Abtransport der Juden in das Getto
- 191 Elena Kutorgiene-Buivydaite schreibt im September 1941 über Massaker an Juden in Kaunas und über litauische Profiteure des Judenmords
- 192 Die Polizei von Varėna meldet am 14. September 1941, der örtliche Pfarrer habe gegen die Ermordung der Juden gepredigt
- 193 Major Heise erklärt am 15. September 1941 vor lettischen Polizeioffizieren, dass die Schaffung des Rigaer Gettos nur eine Zwischenetappe sei
- 194 Der Leiter des Rigaer Arbeitsamts beklagt sich am 15. September 1941 über die eigenmächtige Verfügung deutscher Dienststellen über jüdische Zwangsarbeiter
- 195 Der Kreisvorsteher und der Polizeichef von Šakiai melden am 16. September 1941 die Ermordung der Juden aus Šakiai und Kudirkos Naumiestis
- 196 Nicht-jüdische Letten bitten den Generalkommissar für Lettland im September 1941, ihren jüdischen Ehefrauen die gleichen Rechte wie ihnen selbst zu gewähren
- 197 Der Baltikumexperte Otto Eckert berichtet dem Auswärtigen Amt am 23. September 1941, was er über die Morde in Litauen erfahren hat
- 198 Die Beauftragten des Kriegslazaretts in Wilna informieren den Standortarzt am 3. Oktober 1941, dass die meisten Praxen jüdischer Ärzte bereits ausgeplündert seien
- 199 Heydrich bemängelt am 4. Oktober 1941, dass die Wirtschaft sich nicht ausreichend um Ersatz für ihre jüdischen Arbeitskräfte bemühe
- 200 Der Gebietskommissar in Libau (Liepāja) berichtet am 11. Oktober 1941 über Proteste von Letten und deutschen Offizieren nach dem Massenmord an jüdischen Frauen und Kindern
- 201 Der Reichskommissar für das Ostland ordnet am 13. Oktober 1941 an, wie mit enteignetem jüdischen Vermögen umzugehen ist
- 202 Neged ha-zerem: Artikel vom Oktober 1941 über die antijüdischen Verbrechen und Massaker in Wilna und Litauen
- 203 Die Wilnaer Abteilung der Rohstoffzentrale meldet am 22. Oktober 1941, von der Mordstätte Ponary bei Wilna seien 6,33 Tonnen Kleidung abtransportiert worden
- 204 Biuletyn Informacyjny: Bericht vom 23. Oktober 1941 über den Judenmord in Litauen
- 205 Liine Klaus schlägt der estnischen Sicherheitspolizei am 24. Oktober 1941 vor, durch einen Bluttest zu belegen, dass ihre Tochter nicht von ihrem jüdischen Mann stamme

- 206 Der Rassereferent des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete schlägt am 25. Oktober 1941 vor, die nicht arbeitsfähigen Juden im Ostland in Gaswagen zu ermorden
- 207 Kazimierz Sakowicz berichtet im Oktober 1941 über Erschießungen von Frauen und Kindern in Ponary und beschreibt, wie Frauen um ihr Leben und das ihrer Kinder flehen
- 208 Der Kommandeur der Ordnungspolizei Lettland ermahnt am 29. Oktober 1941 die Angehörigen der Polizei, das in ihrem Besitz befindliche jüdische Vermögen anzu-melden
- 209 Der Reichskommissar für das Ostland übermittelt den Generalkommissaren am 1. November 1941 einen Erlass über jüdische Mischehen
- 210 Elena Kutorgiene-Buivydaite berichtet im Spätherbst 1941, wie in Kaunas Juden er-mordet werden, und über ihre jüdische Untermieterin
- 211 Goebbels beschreibt am 2. November 1941 seine Eindrücke vom Besuch im Wilnaer Getto
- 212 Der Ältestenrat des Gettos von Kaunas droht am 8. November 1941, Arbeitsverwei-gerer an die Deutschen auszuliefern, um Vergeltungsmaßnahmen zu verhindern
- 213 Der Reichskommissar für das Ostland rechtfertigt am 15. November 1941 das Verbot „wilder Judenexekutionen“ und verlangt eine eindeutige Weisung, ob alle Juden um-zubringen seien
- 214 Elisabeth Letinkov bittet die Sozialabteilung in Tallinn am 25. November 1941, sich um die Kinder zu kümmern, die ein jüdischer Bekannter in ihre Obhut gegeben hat
- 215 Eine junge Frau schreibt Ende November 1941 über ihre Deportation von Wien nach Kaunas
- 216 Die litauische Sicherheitspolizei in Wilna verhaftet am 2. Dezember 1941 zwei Jüdinnen sowie zwei litauische Bauern, die diese versteckt hatten
- 217 Die Schutzpolizei im lettischen Libau (Liepāja) durchsucht am 2. Dezember 1941 eine Wohnung nach Adolf Alperowitsch, der nicht zur Zwangsarbeit erschienen ist
- 218 Der Reichskommissar für das Ostland beschwert sich am 3. Dezember 1941 bei der SS über die Erschießung jüdischer Facharbeiter aus Rüstungsbetrieben
- 219 Der lettische Schutzmann Peteris Puris beklagt sich am 10. Dezember 1941, er sei von deutschen Soldaten daran gehindert worden, Jüdinnen aus der Straßenbahn zu drängen
- 220 Der Gebietsrat Wilna-Land stellt dem Gebietskommissar Wilna-Land am 11. De-zember 1941 die Kosten für die Exekution der Juden aus Švenčionys in Rechnung
- 221 Das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete stellt am 18. Dezember 1941 klar, dass Wirtschaftsinteressen bei der Ermordung der Juden nicht zu berücksichtigen seien
- 222 Lettische Schutzpolizisten berichten am 18. Dezember 1941 über die Plünderungen im Getto von Libau (Liepāja) durch deutsche Marinesoldaten
- 223 Jüdische Jugendliche rufen am 1. Januar 1942 zur Gründung einer bewaffneten Wi-derstandsgruppe im Wilnaer Getto auf

- 
- 224 Das Einsatzkommando 2 erstattet Anfang 1942 über den Massenmord an lettischen Juden im Herbst 1941 Bericht und erklärt, einige würden noch als Facharbeiter gebraucht
- 225 Die Sicherheitspolizei in Riga schildert am 13. Januar 1942, wie Juden aus dem Getto heraus lettische Partisanen unterstützen und zwei deutsche Deserteure verstecken
- 226 Die jüdische Gettopolizei in Kaunas vernimmt am 30. Januar 1942 Zeugen eines Angriffs, den ein litauischer Polizist auf einen jüdischen Passanten verübte
- 227 Die Treuhandverwaltung des Reichskommissariats Ostland meldet am 9. Februar 1942 Plünderungen durch Angehörige von Wehrmacht, SS und Polizei im Rigaer Getto
- 228 Berta Knoch schreibt ihrer Schwester Karolina am 10. Februar 1942 aus dem Rigaer Getto und schildert den Besuch eines deutschen Soldaten der Gettowache in ihrer Wohnung
- 229 Margarete Sommer übermittelt dem Breslauer Kardinal Bertram im Februar 1942, was sie von einem Litauer über die Massenmorde an Juden in Kaunas erfuhr
- 230 Ein Beamter beim Generalkommissar Lettland teilt am 19. Februar 1942 mit, bei Erschießungen eingesammelte Eheringe würden zu Zahngold für Besatzungsangehörige umgeschmolzen
- 231 Die estnische Polizei in Tallinn stellt am 28. März 1942 eine Liste über den Besitz dreier jüdischer Kinder zusammen, die erschossen wurden
- 232 Der Wehrmachtssoldat Anton Schmid erläutert vor seiner Hinrichtung im Abschiedsbrief vom 9. April 1942, weshalb er in Wilna Juden geholfen hat
- 233 Herman Kruk schildert am 29. April 1942 das Gettoleben in Wilna und erwähnt Ahnungen der Deutschen, dass sie den Krieg verlieren werden
- 234 Leipa Ipp berichtet am 7. Mai 1942 von seinem Versuch, vom Getto Kaunas aus mit dem Wilnaer Getto Kontakt aufzunehmen
- 235 Zelig Hirsh Kalmanovitsh schreibt am 19. Mai 1942 über seine Arbeit für den Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg im Wilnaer Getto
- 236 Elena Kutorgiene-Buivydaite notiert in ihrem Tagebuch am 28. Mai 1942, in Kaunas sei ein Deutscher verhaftet worden, weil er seiner jüdischen Geliebten geholfen hatte
- 237 Zelig Hirsh Kalmanovitsh schildert am 18. Juni 1942 die Enge und das literarische Leben im Wilnaer Getto
- 238 Herman Kruk hält am 22. Juni 1942 in Wilna den ersten Jahrestag des Deutsch-Sowjetischen Kriegs in seinem Tagebuch fest
- 239 Der Kreisarzt von Trakai (Troki) informiert den Gebietskommissar Wilna-Land am 8. Juli 1942 über die Größe und Lage von Massengräbern erschossener Juden in seinem Landkreis
- 240 Das Generalkommissariat Lettland protestiert am 11. Juli 1942 gegen das geplante Vorgehen gegen „Halbjuden“ in den besetzten Ostgebieten
- 241 Der Bildhauer Rudolf Feldberg bittet am 16. Juli 1942, die Steine auf dem jüdischen Friedhof von Riga kaufen zu dürfen

- 242 Himmler pocht am 28. Juli 1942 auf seine Zuständigkeit für die Judenpolitik in den besetzten Ostgebieten
- 243 Der Ältestenratsvorsitzende des Gettos von Kaunas schildert am 7. August 1942, wie das Geburtenverbot durchgesetzt wurde
- 244 Der Ältestenrat des Gettos von Kaunas legt am 10. August 1942 über die Arbeit der Gettoverwaltung und die Situation im Getto Rechenschaft ab
- 245 Zelig Hirsh Kalmanovitch schreibt im August 1942 über die Versuche im Wilnaer Getto, jüdisches Kulturgut vor der Vernichtung zu bewahren
- 246 Der Zentrale Partisanenstab berichtet am 23. August 1942 über die Judenverfolgung im Baltikum
- 247 Elena Kutorgiene-Buivydaite hält am 25. August 1942 die Verhaftung eines Bekannten in Kaunas, der einer Jüdin einen Pass verschaffte, in ihrem Tagebuch fest
- 248 Elye Gerber schreibt am 26. August 1942, welche Gerüchte über die Zukunft des Gettos von Kovne (Kaunas) kursieren, und schildert die Folgen des Verbots, Waren ins Getto zu bringen
- 249 Der Leiter der Finanzabteilung des Reichskommissariats für das Ostland vereinheitlicht am 27. August 1942 die Verwaltung der Gettos und regelt die Ausbeutung der dort lebenden Juden
- 250 Elye Gerber erzählt am 31. August 1942 von seiner Tischlerlehre und vom Gettostrand in Kovne (Kaunas)
- 251 Ilse Chotzen schreibt ihren Verwandten im August 1942 aus dem Rigaer Getto und teilt ihnen den Tod ihres Ehemanns mit
- 252 Arnost Jakobovic erzählt dem britischen Geheimdienst vom Massaker in Riga im Spätherbst 1941 und von den Lebensbedingungen im Getto bis zu seiner Flucht am 1. September 1942
- 253 Die Sicherheitspolizei in Reval (Tallinn) befasst sich am 4. September 1942 mit dem Fall zweier Esten, die 1941 als vermeintliche Juden exekutiert wurden
- 254 Der Chef der Jüdischen Gettopolizei von Kaunas bittet am 26. September 1942 um Gnade für drei Gettopolizisten, die Mehl in das Getto schmuggelten
- 255 Elye Gerber schildert am 27. September 1942 die Teilräumung des Gettos von Kovne (Kaunas) im Januar und September 1942
- 256 Gabriel Ziwan berichtet dem jüdischen Weltkongress in Genf Ende September 1942 über die Judenverfolgung in Riga und das Massaker vom Herbst 1941
- 257 Johannes Pohl erläutert am 15. Oktober 1942 die Arbeit des Einsatzstabs Reichsleiter Rosenberg im YIVO in Wilna
- 258 Die Sicherheitspolizei in Riga meldet am 2. November 1942 die Aufdeckung einer Untergrundorganisation, die Juden aus dem Getto schleuste
- 259 Yitskhok Rudashevski aus Wilna hält am 3. November 1942 in seinem Tagebuch fest, welche Wirkung angebliche freundliche Gesten von Deutschen gegenüber Juden entfalten
- 260 Die Sicherheitspolizei in Riga berichtet am 5. November 1942, Wehrmachtsangehörige hätten Juden bei der Flucht nach Schweden geholfen

- 
- 261 Ein Informant unterrichtet den amerikanischen Auslandsgeheimdienst im November 1942 über die Ermordung von Juden im Baltikum und bei Minsk
- 262 Aaron Pik beschreibt im Jahr 1942, wie der Überlebenskampf der Juden im Getto von Shavl (Šiauliai) ihren Glauben und ihre moralischen Maßstäbe beeinflusst
- 263 Jakob Gens und Gregor Yashunski halten am 15. Januar 1943 Reden zum ersten Jahrestag der Eröffnung des Gettotheaters in Wilna
- 264 Yitskhok Rudashevski schildert im Januar und Februar 1943 die literarischen Aktivitäten im Getto Wilna, die Ermordung von Lyuba Levitska und die Absetzung des Judenratsvorsitzenden
- 265 Die Leitung der Antifaschistischen Vereinigung im Getto von Kovne (Kaunas) ruft Anfang 1943 dazu auf, sich auf die drohende Vernichtung des Gettos vorzubereiten
- 266 Der Judenrat des Gettos von Shavl (Šiauliai) diskutiert am 24. März 1943 über erzwungene Abtreibungen
- 267 Kazimierz Sakowicz hält am 5. April 1943 in seinem Tagebuch fest, wie 4000 Juden in Ponary erschossen werden
- 268 Der Vertreter des Auswärtigen Amts in Riga äußert sich am 5. April 1943 zum möglichen Austausch ausländischer Juden
- 269 Zelig Hirsh Kalmanovitsh notiert am 25. April 1943 die Reaktionen im Wilnaer Getto auf die Ermordung Tausender Juden in Ponary
- 270 Zwei Jüdinnen schreiben am 26. Juni 1943 auf dem Weg zur Hinrichtung in Ponary über Misshandlungen, Vergewaltigungen und die Erpressung durch eine Litauerin
- 271 Grigorij Šur schildert im Sommer 1943 die Auseinandersetzungen im Getto Wilna, ob ein Massenausbruch zu verantworten wäre
- 272 Ruth Leymenzon erinnert sich an die Auflösung des Wilnaer Gettos im September 1943 und daran, wie die jüdische Polizei den Deutschen bei der Suche nach Versteckten half
- 273 Elchanan Elkes schreibt seinen Kindern Joel und Sarah im Spätherbst 1943 über das Leben im Getto Kovna (Kaunas) und dessen bevorstehende Auflösung
- 274 Eliezer Yerushalmi hält im November 1943 den Mord an jüdischen Kindern und die Zwangstötung dreier Neugeborener durch jüdische Ärzte im Getto von Shavl (Šiauliai) fest
- 275 Die Sicherheitspolizei in Schaulen (Šiauliai) meldet am 26. Dezember 1943 die Flucht jüdischer Zwangsarbeiter aus dem Sonderkommando 1005, das die Spuren der Massengräber beseitigte
- 276 Die Sicherheitspolizei in Kauen (Kaunas) informiert im Winter 1943/44 über jüdische Partisanen im litauisch-weißrussischen Grenzgebiet
- 277 Daniel Faynshteyn bittet die Juden in der Wilnaer Kajlis-Fabrik Anfang 1944 um Hilfe für 110 von der Sicherheitspolizei verhaftete jüdische Männer
- 278 Eine unbekannte Person schildert im März 1944 die Kinderaktion im Heereskraftfuhrpark und in der Kajlis-Fabrik in Wilna
- 279 Die Sicherheitspolizei in Kauen (Kaunas) meldet am 6. April 1944 die Ermordung von acht Juden durch polnische Untergrundkämpfer

- 280 Kalman Linkimer beschreibt im Frühjahr 1944 seine Flucht aus einem Arbeitslager und sein Versteck bei Bekannten in Libave (Liepāja)
- 281 Die Sicherheitspolizei in Kauen (Kaunas) berichtet im Frühjahr 1944 über einen Fluchtversuch aus dem Konzentrationslager Kauen und Angriffe jüdischer Partisanen
- 282 Ruth Leymenzon verfolgt vom 4. bis 8. Juli 1944 die Befreiung Wilnas und traut sich dennoch nicht aus ihrem Versteck
- 283 Generalmajor Walter Bruns erzählt Mitgefangenen in britischer Kriegsgefangenschaft am 25. April 1945 von dem Massaker an den Juden aus Riga am 1. Dezember 1941

*Teil 3 – Transnistrien, Bessarabien und die Bukowina  
unter rumänischer Zivilverwaltung*

- 284 Der stellvertretende rumänische Ministerpräsident Mihai Antonescu erklärt am 8. Juli 1941 den Angriff auf die Sowjetunion zur einmaligen Gelegenheit für eine ethnische Säuberung
- 285 Das Sonderkommando 10b berichtet der Heeresgruppe Süd am 9. Juli 1941 über seine Mordaktionen in Czernowitz
- 286 General Voiculescu meldet am 9. Juli 1941 aus Czernowitz die Einleitung ethnischer Säuberungen
- 287 Der rumänische Geheimdienst legt am 11. Juli 1941 einen Plan vor, wie bereits im Vorfeld der Wiedereroberung Bessarabiens antijüdische Aktionen organisiert werden können
- 288 Der Verbindungsoffizier der Einsatzgruppe D erläutert am 16. Juli 1941 die Zusammenarbeit mit der 11. Armee und erwähnt „unsachgemäße“ Exekutionen durch rumänische Einheiten
- 289 Die Feldgendarmetrietruppe 172 berichtet im Juli 1941, dass sie im rumänisch-ukrainischen Grenzgebiet Juden festnimmt und exekutiert
- 290 Die Feldgendarmetrie meldet am 1. August 1941 Versuche der rumänischen Armee, Juden in das deutsche Besatzungsgebiet bei Jampol abzuschieben
- 291 Der Militärkommandant von Chişinău listet am 12. August 1941 Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung auf
- 292 Die rumänische Polizei umreißt am 17. August 1941 den Stand der antijüdischen Maßnahmen in der Bukowina
- 293 Zwei jüdische Frauen aus dem Kreis Storojineţ in Bessarabien sagen im August 1941 vor der rumänischen Gendarmerie über die Ermordung von Juden bei Otaci (Atachi-Târg) aus
- 294 Generalleutnant Calotescu fragt Ion Antonescu am 23. August 1941, was mit den Juden in der Bukowina geschehen soll

- 
- 295 Ion Antonescu begründet am 3. September 1941 die Notwendigkeit weiterer antijüdischer Maßnahmen
- 296 Ioan Hudiță schildert am 22. September 1941, wie führende Mitglieder der rumänischen Bauernpartei die Behandlung der Juden in Bessarabien und der Bukowina diskutieren
- 297 Das rumänische Generalhauptquartier gibt am 6. Oktober 1941 den Befehl Ion Antonescus weiter, alle Juden aus Transnistrien in Lagern zu internieren
- 298 Der Gouverneur von Transnistrien skizziert am 11. Oktober 1941 die Deportation der Juden aus Bessarabien und der Bukowina
- 299 Ion Antonescu ordnet am 23. Oktober 1941 an, das Bombenattentat auf das rumänische Militärhauptquartier in Odessa durch Massenexekutionen zu vergelten
- 300 Ion Antonescu befiehlt am 24. Oktober 1941 Massaker an jüdischen Flüchtlingen in Odessa
- 301 Der rumänische Geheimdienst berichtet am 27. Oktober 1941 über die antijüdische Stimmung in Odessa
- 302 Der Gouverneur von Transnistrien beklagt sich am 1. November 1941, die Juden würden zu schnell in seinen Amtsbezirk deportiert
- 303 Ioan Hudiță fasst am 2. November 1941 einen Augenzeugenbericht über das Elend der aus Czernowitz deportierten Juden in seinem Tagebuch zusammen
- 304 Der Leiter der Abwehrstelle Rumänien berichtet am 4. November 1941 über das Bombenattentat in Odessa und die folgenden Erschießungen von Juden
- 305 Das rumänische Generalhauptquartier verlangt am 11. November 1941, die Juden Odessas erneut in ein Getto zu sperren
- 306 Pravda: Meldung vom 16. November 1941 über das Massaker rumänischer Einheiten an Juden in Odessa
- 307 Der Präfekt des Bezirks Golta beschreibt am 19. November 1941 seine Bemühungen, die Vermögenswerte der nach Bogdanovca deportierten Juden zu beschlagnehmen
- 308 Constantin Argetoianu notiert am 20. November 1941, dass sich die rumänische Königin-Mutter Elena bei Ion Antonescu für die deportierten Juden eingesetzt habe
- 309 Kremʹjanecʹkyj Visnyk: Artikel vom 7. Dezember 1941 über die Zusammenfassung der Juden zwischen Dnepr und Bug in Gettos
- 310 Der Gouverneur von Transnistrien unterbreitet Ion Antonescu am 11. Dezember 1941 Vorschläge, wie die Juden im rumänischen Besatzungsgebiet behandelt werden sollten
- 311 Der sowjetische Geheimdienst stellt Mitte Dezember 1941 Informationen über die Verfolgung der Juden in Odessa zusammen
- 312 Die Judenzentrale in Bukarest berichtet am 13. Januar 1942, dass die rumänische Regierung Hilfsleistungen für deportierte Juden genehmigt habe
- 313 Lidia Mandel schildert am 29. Januar 1942 vor einem rumänischen Militärgericht ihre Bemühungen, als Nicht-Jüdin anerkannt zu werden

- 314 Der Gouverneur der Bukowina rechtfertigt am 12. Februar 1942 den Verbleib einiger tausend Juden in Czernowitz
- 315 Zwei nach Moghilev (Mogilëv-Podol'skij) Deportierte bitten ihren Bruder am 4. März 1942, ihnen Geld zu schicken
- 316 Die Gendarmerie des Gebiets Golta fordert am 11. März 1942, die Taufe jüdischer Kinder zu verbieten
- 317 Der aus Dorohoi deportierte Mihail Domilov berichtet am 17. März 1942, wie das jüdische Komitee in Moghilev (Mogilëv-Podol'skij) die rumänischen Behörden bestach
- 318 Die Befehlshaber einer in Moghilew (Mogilëv-Podol'skij) stationierten rumänischen Einheit fordern am 20. März 1942, die Juden aus der Stadt abzuschieben
- 319 Eine Frau aus Chişinău erkundigt sich im April 1942 bei den rumänischen Behörden nach ihrem deportierten Ehemann
- 320 Die rumänische Gendarmerie meldet Ende April 1942 aus dem Bezirk Berezovca, Angehörige der SS hätten 85 Prozent der dorthin deportierten Juden ermordet
- 321 Der rumänische Generalstab erfragt am 12. Mai 1942 bei seiner Regierung, ob deutsche Einheiten befugt seien, in Transnistrien Massenerschießungen durchzuführen
- 322 Ein im Getto von Şargorod verwaistes Kind bittet am 1. Juni 1942 seinen Onkel in Bukarest um Hilfe
- 323 Der rumänische Geheimdienst gibt am 18. Juni 1942 Klagen der Bevölkerung in der Region Berezovca über die in ihre Dörfer deportierten Juden wieder
- 324 Die rumänische Verwaltung der Bukowina berichtet am 1. Juli 1942 über die Wiederaufnahme der Deportationen nach Transnistrien
- 325 Chaim Peretz aus Bukarest bittet Ion Antonescu am 2. August 1942 um die Erlaubnis, seine in Transnistrien verwaisten Neffen zu sich zu holen
- 326 Der Gouverneur von Transnistrien legalisiert am 8. September 1942 die Besetzung ehemals jüdischer Wohnungen durch sogenannte Volksdeutsche
- 327 Toni Varticovschi berichtet Anfang 1943 über die Verfolgung der Juden in Bessarabien, der Bukowina und in Transnistrien
- 328 Die lokalen Militärbehörden in Crivoi-Ozero (Krivoe Ozero) erläutern am 25. März 1943, wie die jüdischen Arbeitskräfte aus dem örtlichen Getto eingesetzt werden
- 329 Ein Vertreter des rumänischen Außenministeriums schildert im Januar 1944 die Lage der Juden in Transnistrien
- 330 Klara Dorf aus Czernowitz schreibt im März 1944 in Mogilev (Mogilëv-Podol'skij) für ihre verwaiste Nichte einen Begleitbrief, der sie über das Schicksal ihrer Eltern aufklärt
- 331 Der Schriftsteller Emil Dorian hält am 14. April 1944 seine Begegnung mit einem aus Transnistrien repatriierten Waisenkind in seinem Tagebuch fest
- 332 Zwei Jüdinnen berichten am 9. Mai 1944 über das Leben im Getto Špikov und in zwei Konzentrationslagern in Transnistrien